

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81/82 (1923)
Heft: 6

Nachruf: Ott-Morf, Carl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern auch eine solche für den Fernverkehr zuzumessen. Die Aussichten für die Verwirklichung des Projektes nahmen in letzter Zeit über alles Erwartet rasch bestimmte Gestalt an, indem beabsichtigt ist, die Brücke im Rahmen der dritten Notstandsaktion zur Ausführung zu bringen. Wie wir erfahren, sind die Vorarbeiten bereits so weit gediehen, dass Richtung und Höhe der Talüberquerung in grossem Umriss festgelegt und seitens des Kantons Aargau und der Gemeinden Baden und Wettingen die nötigen Kredite für die Durchführung eines beschränkten Submissions-Wettbewerbes bewilligt worden sind, sowie für den Austrag desselben ein Preisgericht bestellt worden ist. Am 1. Februar d. J. trat dieses zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dabei ergab die Lokalbesichtigung dass es mit Rücksicht auf das schöne Städtebild von Baden wünschbar wäre, die Tracéfrage nochmals in Erwägung zu ziehen. Um nicht nachher für eine, mindestens nicht als einwandfrei erkannte Sache, eine moralische Mitverantwortung übernehmen zu müssen, beschloss das Preisgericht mehrheitlich, den beteiligten Gemeinden eine nochmalige Prüfung der Tracéfrage nahe zu legen und erst nach diesem Vorentscheid auf die Beratung des Programms einzutreten.

Internationaler Chronometer-Wettbewerb. Anlässlich der Hundertjahrfeier für Abraham-Louis Bréguet (1747 bis 1823), dessen Name mit der Entwicklung des Chronometers so eng verbunden ist, soll in Neuenburg ein internationaler Chronometer-Genauigkeits-Wettbewerb veranstaltet werden. Der Staatsrat von Neuenburg hat als Mitglieder der internationalen Jury zu diesem Wettbewerb die folgenden Herren bezeichnet: Nationalrat *Paul Mosimann*, Präsident der Schweizerischen Handelskammer für die Uhrenindustrie, in La Chaux-de-Fonds, als Präsident; *A. Lebeuf*, Direktor des nationalen Observatoriums in Besançon; *Sir J. E. Petavel*, Direktor des nationalen physikalischen Observatoriums in Teddington; *Raoul Gautier*, Direktor des Observatoriums in Genf; *Louis Arndt*, Direktor des Observatoriums in Neuenburg. Die Frist für die Annahme von Chronometern durch das Observatorium in Neuenburg läuft am 25. April 1923 ab für Marine-Chronometer und am 25. Mai 1923 für die übrigen Chronometer.

Hafnium, ein neues Element. In dem von Prof. *Niels Bohr* geleiteten staatlichen Institut für theoretische Physik in Kopenhagen haben zwei seiner Mitarbeiter, Prof. *Hevesy* und Dr. *Coster*, ein neues Element entdeckt, das sie zu Ehren von Kopenhagen (Kjöbenhavn) Hafnium genannt haben. Wie die „V. D. L.-Nachrichten“ berichten, nimmt das neue Element in der nach den Atomgewichten geordneten Reihe der 92 Grundstoffe die 72. Stelle ein. Seit Aufstellung des periodischen Systems wusste man, dass diese Lücke der Platz sei für ein neues Element mit einem Atomgewicht zwischen 173 (Yttrium) und 183 (Tantal) und mit metallischen Eigenschaften bestimmter Art. Bohr hatte Spuren davon in zirkonhaltigen Mineralien aus Nordgrönland, mit denen er arbeitete, vermutet und die Aufmerksamkeit seiner Mitarbeiter darauf gelenkt; diese haben das neue Element an seinem Röntgenspektrum erkannt, es aber noch nicht isolieren können.

Ausfuhr elektrischer Energie. Das Kraftwerk Laufenburg stellt das Gesuch um definitive Bewilligung zur Ausfuhr von max 3000 kW elektrischer Energie bis zum 30. September 1924. Davon sind 1000 kW konstanter Energie, die an das Fernwerk Hermann Starck in Rhina geliefert werden sollen. Die weitem 2000 kW umfassen 1000 kW, deren Lieferung bei niedrigem Wasserstand eingeschränkt werden kann und 1000 kW unkonstanter Energie, die teils nach Deutschland, teils nach dem Elsass abgegeben werden sollen. Einsprachen sind bis zum 24. April 1923 beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft einzureichen.

Eidgenössische Technische Hochschule. Der Bundesrat hat Herrn Dr. *Emil Haemig* von Zürich, seit 1915 Privatdozent für Soziologie und Statistik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, in Anerkennung seiner der E. T. H. geleisteten Dienste den Titel eines Professors verliehen.

Nekrologie.

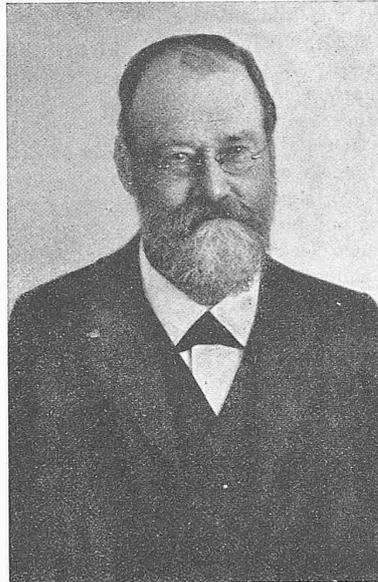
† **Carl Ott-Morf.** Noch vor wenigen Jahren gehörte Ing. Ott-Morf als einer der Aeltesten der „alten Garde“ zu den getreuen Besuchern der Versammlungen des S. I. A. und der G. E. P., zu denen ihn sowohl sein reges Interesse für alle technischen Fragen, wie auch der Wunsch, mit alten und jungen Kollegen einen freundlichen Meinungsaustausch zu pflegen, hinzog. Nun hat auch er den schon recht zusammengeschmolzenen Kreis seiner Studiengenossen auf immer verlassen. Von einem Tag auf den andern, in vollster Geistesfrische und benedenswerter Rüstigkeit ist C. Ott-Morf am 22. Januar 1923 im 84. Altersjahr aus einem Leben abgerufen worden, das ihm einen arbeitsreichen Frühling und Sommer, einen gesegneten Herbst und einen nur kurzen, noch durch viele Sonnenblicke verklärten Winter gebracht hatte.

Der Sohn des Klosterpflegers in Schaffhausen war nicht mit Glücksgütern gesegnet zur Welt gekommen, dafür aber hatte ihm die Natur prächtige Fähigkeiten des Verstandes und des Herzens mitgegeben, wozu er seinerseits pflichtgetreuen Fleiss und eiserne Energie fügte. Seine einsichtigen Eltern hielten dieses Rüstzeug für ausreichend, um dem strebsamen Jüngling, nachdem er in seiner Vaterstadt eine glänzende Maturität erlangt hatte, den Besuch des neugegründeten Polytechnikums zu ermöglichen. Der Erste im Lernen, aber auch ein ganzer Mann in seiner Auffassung und Betätigung studentischen Brauchs alter Tradition, ein vorzüglicher Turner und Fechter, hat er noch zu den Zeiten, als das Polytechnikum kein eigenes, stolzes Heim hatte, in tiefster Verehrung der Wissenschaft und

ihrer Lehrer seine Studien an der Ingenieurschule in den Jahren 1856 bis 1860 absolviert. Sein Ingenieurdiplom hat er zeitlebens in Ehren gehalten und hat auch stets in praktischer Weise für die „Standesfragen“ gewirkt, indem er selbst eine hohe Achtung vor seinem Beruf und namentlich auch vor den Leistungen anderer an den Tag legte und dieses Hochhalten seines Standes auch auf seine Umgebung verpflanzte.

Nach einer kurzen Tätigkeit auf dem Ingenieurbureau der Stadt Zürich folgte C. Ott 1864 dem Rufe eines Verwandten, der ihn zu den Hafnenbauten in Alexandrien (Aegypten) berief. Technische Probleme gab es in Menge zu lösen, aber auch finanzielle, ja sogar diplomatische Missionen waren dem jungen Ingenieur beschieden, da sich die Abmachungen mit den Unternehmern und der Regierung oft als „statisch unbestimmt“ erwiesen. Ott sah sich daher nach einer Erweiterung seines Arbeitsgebietes um, und es ist bezeichnend für seinen praktischen Sinn, dass er neben seiner Ingenieurstätigkeit, in Erkenntnis der Notwendigkeit einer rationellen Brotversorgung für Alexandrien, dieses eminent nützliche Problem in grosszügiger Weise angriff und eine grosse Dampfbäckerei ins Leben rief. Dieses Unternehmen nahm bald seine ganze Arbeitskraft in Anspruch und erwies sich trotz widriger Zeitumstände als ein grosser Erfolg. Die Sorge um die gewissenhafte Schulung seiner sieben Kinder führte ihn, wie so viele Ueberseer, früher in die Heimat zurück, als seinem Schaffensdrang entsprach. Seit seiner Rückkehr nach Zürich, dem Heimatsort seiner Gattin, im Jahre 1889, war Ott in vielen Unternehmungen beteiligt, und wenn darin etwas Technisches zu studieren oder zu überwachen war, so hat er sich hierbei stets persönlich mit grösster Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis betätigt.

Ein äusserst glückliches Familienleben war ihm beschieden und ein grosser Kreis von Verwandten und Freunden hielt treu zu ihm. Er hatte an Wissen und Erfahrung viel zu geben; was ihm aber im Fluge Aller Zuneigung und Vertrauen gewann, war das Bewusstsein, einem Manne freundlichen und lautersten Herzens gegenüberzustehen, der Verhältnisse und Menschen so wohlwollend und gerecht zu beurteilen vermochte, wie es einem irrenden Menschen eben möglich ist. Familie und Freunden hinterlässt er ein Erinnerungsbild, das sie zum Reinen und Guten anspricht.



CARL OTT-MORF

Ingenieur

9. Dezember 1839

22. Januar 1923